



## **Positionspapier – Forschungsbedarf und Ergebnistransfer in der Versorgungsforschung**

Gesundheitsversorgungsforschung (GVF) beschreibt, analysiert und evaluiert die gesundheitliche Routineversorgung. Die Ergebnisse der GVF sollen dazu beitragen, die Gesundheitsversorgung auf den unterschiedlichen Ebenen und in der Breite zu verbessern. Viele Projekte sind hierzu auf dem Weg und werden mit hohem Engagement vorangetrieben. Denken wir von der Versorgung aus, müssen wir offene Problemstellungen und zukünftige Fragestellungen erkennen und aufnehmen, den Forschungsbedarf ableiten, die Forschung mit adäquaten Designs in den richtigen Settings implementieren, zielgerichtet begleiten und ergebnisunabhängig kommunizieren und so letztendlich die Entscheidungsgrundlage für eine evidenzgeleitete Weiterentwicklung der Routineversorgung in Deutschland liefern. So kann es gelingen, die Ergebnisse zielgerichtet und zeitnah wieder in die Praxis zu übersetzen. Doch wie gelingt dieser Kreislauf? Welche Maßnahmen brauchen wir, damit die relevanten Fragestellungen der Praxis in der Forschung handlungsleitend werden und im Anschluss die Evidenz aus der Forschung auch wieder in der Versorgung beim Patienten ankommt?

Diese zentralen Themen haben viele Facetten und müssen von tragenden Organisationen des Gesundheitssystems diskutiert und ein gemeinsamer Weg gefunden werden. Das BMBF hat mit seinen Begleitforschungsprojekten z.B. „Gesund – ein Leben lang“, „Modellhafte Register für VF“, mit der schon 2017 auf den Weg gebrachten Ausschreibung „Transferorientierte Versorgungsforschung“ und „Strukturaufbau“ (2016-2022, 30 Mio., 12 Vorhaben, 6 Netze und 6 Nachwuchsgruppen) und „Netzwerke und Beteiligung von Bürgern“ eine exzellente Grundlage gelegt. Jetzt müssen geeignete Methoden zur regelhaften Nutzbarkeit, Verbreitung in alle Ebenen der Krankenversorgung, Finanzierung und Nachhaltigkeit gemeinsam entwickelt werden.

Aus wissenschaftlicher Sicht besteht hier Handlungsbedarf. Die enge Verbindung zwischen Wissenschaft und Praxis muss konsequent weiterentwickelt werden, um die Translation von Forschungsergebnissen aus Grundlagenforschung, patientenbezogener klinischer Forschung und praxis-/systembezogener Versorgungsforschung in die Versorgungspraxis regelhaft zu implementieren. Erfolgreiche Implementation beginnt bereits in einer Vorstudie, legt die Strategien vor Beginn der Hauptstudie fest, testet Beteiligungsmöglichkeiten von Patienten und Leistungserbringern, optimiert das Forschungsdesign und beachtet in allen Teilschritten die Rahmenbedingungen im Versorgungssystem. Aus der Koordination vieler Einzelstudien muss eine programmatische Forschung werden, auf deren Basis *evidence-based health policy* entstehen kann.

Die wissenschaftlichen Ergebnisse der Translations- und Implementierungsforschung müssen in einen strukturierten Prozess überführt werden, um Ressourcen besser zu nutzen, damit Förderungen nachhaltig zu besserer Versorgung führen und ein Prozess des Voneinander Wissens und Lernens geschaffen wird. Methoden, Kompetenzen und Erfahrungen aus der Versorgungsforschung sollen breit zur Verfügung gestellt werden, damit auch die Selbstverwaltung diese nutzen kann, um neue Methoden zu prüfen und in ihrer Relevanz für die Praxis besser bewerten zu können.



Der Transferprozess muss daher die Transparenz der Forschungsergebnisse und deren Umsetzbarkeit in die Versorgung von Anfang an mitdenken. Transfer in diesem Verständnis beinhaltet gezielte Implementierungsforschung, bedarfsorientierte Forschungsfragen, die frühzeitige Einbindung der Nutzer/Patienten und der sie vertretenden Kostenträger und die Netzwerkbildung zwischen Forschung, Versorgungspraxis und Regulierungseinrichtungen. Transfer erfordert gezielte Transferberatung mittels einer effektiven Infrastruktur und eine Verbesserung des Zugangs zu Daten.

Weiteres Vorgehen:

Schaffung einer Monitoring-, Beratungs- und Umsetzungsinstitution im Bereich Versorgungsforschung mit drei schwerpunktmäßigen Aufgaben:

- Erhebung von Versorgungsdefiziten, Entwicklung von Versorgungszielen nach internationalen Methoden und Vorgaben, Strategieentwicklung, Erfassung vorhandener Best Practice Modelle, Erfassung von bisherigen Forschungsprojekten und auf jeder Stufe Ableitung evidenzbasierter Empfehlungen zum weiteren Vorgehen.
- Bei Ausschreibungen von Forschungsprojekten wird eine Beratung der Antragsteller unter Beteiligung von Versorgungsforschern, Krankenkassen, BMG, GBA, KBV, DKG, Klinikern und betroffenen Berufsgruppen, ggfs. weiteren Experten und Patienten organisiert und aktiv mit durchgeführt.
- Begleitung im Projektverlauf, Bewertung der Zwischenergebnisse, ggf. Empfehlungen zur Korrektur, Evaluation der Ergebnisse, Prüfung und begleitend Entwicklung von Umsetzungsstrategien, die neue Strukturen und Modelle schaffen und vorhandene ersetzen bzw. ergänzen können.
- Es sollen die Bedingungen (organisatorisch, Wissen der Beteiligten etc.) und die spezifischen Kontexte eines Transfers untersucht werden und aus den Ergebnissen Strategien und Maßnahmen zu deren Verbesserung abgeleitet werden, deren Wirksamkeit im Vorfeld evaluiert wird. Hierzu gehört auch, Attraktoren zu schaffen, die Leistungserbringer zu motivieren, Veränderungsprozesse in Gang zu setzen.

Ihr Ansprechpartner: Dr. Thomas Bierbaum (Geschäftsführer des DNVF e.V.),  
Tel.: +49(0)30-1388-7071, [info@dnvf.de](mailto:info@dnvf.de)